

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Schwerpunkt:

Internationalisierung

- Internationalisierung der Hochschulen
 - Bachelor und Master
- Internationalisierung - schon eingelöst?
- Lehren und Lernen mit fremden Kulturen
 - Blockstudium und Modularisierung

1 | 2002

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

1

50 Jahre Hochschulwesen

2

Hochschulentwicklung/ -politik

Ulrich Teichler
Internationalisierung der Hochschulen -
Vergleichende Perspektiven und deutsche
Erfahrungen

3

Hans Drake
Bachelor und Master: Über den Umbau des
deutschen Studiensystems und das
angloamerikanische Vorbild

10

Wolff-Dietrich Webler
Internationalisierung - schon eingelöst?
Inhaltliche Anforderungen an die Entwicklung
internationaler Studiengänge und deren
Umsetzung in Lehre und Studium

18

Dietrich v. Queis
Lehren und Lernen mit fremden Kulturen:
Internationalisierung und interkulturelle
Kompetenz im Hochschulbereich

27

Anregungen für die Praxis Erfahrungsberichte

Siegfried Lewark
Blockstudium und Modularisierung
Prozess und Ergebnis einer umfassenden
Studienreform am Beispiel Forstwissenschaft
an der Universität Freiburg im Breisgau

32

Meldungen/Berichte

Lost Generation? Proteste des wissenschaftlichen
Nachwuchses gegen die neue Befristungsregelung
des HRG weiten sich aus

37

Projekte der Hochschulforschung

38

Rezension

Hans Rainer Friedrich: Hochschulen im Wandel
- Hochschulen im Wort (Klaus Faber)

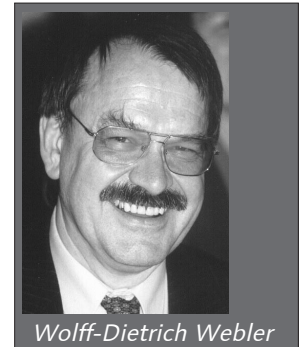
III

Das vorliegende Heft ist das erste, das nach dem Rückzug des Luchterhand Verlages gänzlich selbständig zu Stande gekommen ist. Während die inhaltliche Arbeit routinemäßig weiterlaufen konnte, waren verlegerisch, organisatorisch und produktionstechnisch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, um die bisherige Arbeit nahtlos auch im neuen Verlag fortsetzen zu können. Dazu kam die Übernahme der Abonnenten und der Neuaufbau der Auslieferung. Das ist geschafft, kann seinerseits in dieser Form Routine werden, und der neugegründete Verlag wird sich - als Fachverlag für Hochschulthemen - jetzt dem Aufbau der geplanten Heft- und Buchreihen zuwenden können. Dazu werden wir uns bald wieder bei Ihnen melden.

Thematisch bot sich für dieses erste Heft die Chance zu einem Themenschwerpunkt über Internationalisierung mit neuen Beobachtungen, Analysen, Konzepten. **Internationalisierung der Hochschulen - vergleichende Perspektiven und deutsche Erfahrungen** überschreibt *Ulrich Teichler* seinen Beitrag. Der Autor nimmt eine Differenzierung und gleichzeitig Systematisierung der Aspekte vor. Weiter verweist er auf die neue Form studentischer Mobilität - vor allem mit Hilfe des Erasmus-Programms der Europäischen Union - die nicht mehr den Zug zur „besseren“ Universität, sondern den horizontalen Austausch zwischen etwa gleichwertigen Universitäten fördert. Dabei wird die restriktive Anerkennungspraxis deutscher Hochschulen für im Ausland erbrachte Studienleistungen erneut zum Problem. Teichler zeigt allerdings auch, wie „Internationalisierung“ von marginalen Einzelinitiativen zu zentralen Strategien der Hochschulen anwächst. Er geht auf Restriktionen weiterer Internationalisierung ein. Eine besondere Triebkraft entwickelt die weitere Integration Europas mit den Erklärungen von Bologna und Prag. So positiv dieser (im Doppelsinn) Abbau nationaler Beschränkungen ist, zeigt der Autor auch die zumindest ambivalenten weiteren Perspektiven. In ihnen wird „Internationalisierung“ abgelöst vom wirtschaftlichen Interessendiktat der „Globalisierung“, einem globalen Wettbewerb der Hochschulen. Er droht in den wissenschaftlichen Alltag der Hochschulen zurückzuschlagen. **Seite 3**

Noch längst nicht alle Probleme der Bachelor- und Master-Studiengänge scheinen geklärt. Daher erwarten die Herausgeber im HSW weitere Diskussionen im internationalen Vergleich. In diesem Heft folgt der Beitrag eines Hochschullehrers, der abwechselnd an einer US-amerikanischen Universität und einer deutschen Fachhochschule lehrt. *Hans Drake* sieht in seinem Aufsatz **Bachelor und Master: Über den Umbau des deutschen Studiensystems und das anglo-amerikanische Vorbild** die deutsche Debatte von z.T. falschen Bildern beeinflusst, die er mit einer teilweise recht pointiert-persönlichen Beschreibung und Bewertung der Ereignisse in Deutschland und den USA korrigieren möchte. Der Autor verweist auf die Milieu- und Systemabhängigkeit mancher Merkmale, die sich aus dem US-amerikanischen nicht ohne weiteres auf das deutsche Hochschulsystem übertragen lassen. Dazu zählt das Bildungsideal, das in den USA viel weniger der berufsqualifizierenden Verengung un-

terliegt als mittlerweile in Deutschland. Auch warnt der Autor vor der Überschätzung einer bloß formalen Übernahme von Strukturen, wenn sie nicht in neuem Geist gefüllt werden. Gute Studiemöglichkeiten entscheiden sich immer noch an der Güte der Einzelveranstaltungen - und da muß ein Umdenken in Deutschland einsetzen: Der Autor betont für die USA, „Spitzenforscher sind sich oft nicht zu schade, die großen Einführungsveranstaltungen ... durchzuführen oder sich als Autor didaktisch hervorragend aufbereiteter Collegenbücher einen Namen zu machen.“ Während bei uns vielerorts der Abschied von Humboldt durch weitere Verschulung in neuen gestuften Studiengängen beschleunigt wird, scheint Humboldt eher in die USA ausgewandert zu sein: Dort ist forschendes Lernen und eine hohe Forschungsbeteiligung von Studierenden in solchen Studienstrukturen möglich. **Seite 10**



Wolff-Dietrich Webler

Viel zu häufig wird angenommen, mit Einführung gestufter Studiengänge, intensiver Fremdsprachenkenntnisse, etwas Landeskunde und einem Auslandssemester sei die internationale Öffnung deutscher Studiengänge schon geschafft. Aber international (auch europabezogen) geprägte Studiengänge müssen sich der Mühe unterziehen, ein deutlich anderes Qualifikationsprofil zu entwickeln als traditionelle Studiengänge. Interkulturelle Kompetenz fordert einen zentralen Platz. *Wolff-Dietrich Webler* gibt auf seine rhetorische Frage **Internationalisierung - schon eingelöst? Inhaltliche Anforderungen an die Entwicklung internationaler Studiengänge und deren Umsetzung in Lehre und Studium** eine konzeptionelle Antwort. Damit will er interessierten Studierenden Vergleichsmaßstäbe an die Hand geben, die internationale Qualität eines Studienangebots zu prüfen, was gleichzeitig die Klärung eigener Ansprüche an ein solches Studium fördert. Für die Evaluation und Akkreditierung internationaler Studiengänge werden Anregungen zu Qualitätsüberlegungen und -kriterien geboten. Alle selbst mit der Entwicklung neuer bzw. der Variation bestehender Studiengänge Befassten können hier Hilfen für die Klärung eigener Ziele und Ansprüche finden. **Seite 18**

Dietrich von Queis führt in seinem Aufsatz **Lehren und Lernen mit fremden Kulturen: Internationalisierung und interkulturelle Kompetenz im Hochschulbereich** die im vorigen Beitrag behandelte Thematik aus etwas anderer Perspektive weiter. Er unterscheidet im Anschluss an Johan Galtung verschiedene intellektuelle Stile und verweist auf die Differenzen im jeweiligen Konzept von Bildung und Erziehung, vor allem im Vergleich zwischen Asien und den USA. Der Autor sucht diese kulturellen Unterschiede auch in den Erwartungen an Kommunikation und dort eine Präsentation und ihre

Durchführung auf. Er gibt einleuchtende Erklärungen für manche Episode, die wir auch selbst in internationalen Begegnungen schon erlebt haben mögen. Möglichkeiten des praktischen Erwerbs interkultureller Kompetenz in Lehrveranstaltungen - insbesondere zur Vorbereitung von Auslandsaufenthalten - auf die Notwendigkeit internationaler Kontakte und die Nutzung der Austausch- und Kooperationsprogramme beschließen den Text. **Seite 27**

Der nächste Beitrag betrifft einen Studiengang, der schon lange auf Internationalität ausgerichtet ist. Hier stehen jetzt Aspekte im Vordergrund, die anderswo diskutiert, von dem hier erprobten Studiengang aber das erste Mal konsequent gewagt wurden: *Siegfried Lewark* berichtet in diesem und dem nächsten Heft von **Blockstudium und Modularisierung. Prozess und Ergebnis einer umfassenden Studienreform am Beispiel Forstwissenschaft an der Universität Freiburg im Breisgau**. Wie kann so etwas organisiert werden? Was sind die größten Hindernisse? Woran entzündet sich kollegialer Widerstand? Wo liegen die Einigungsformeln? Die hier zusammengetragenen Erfahrungen sind paradigmatisch und vielfach übertragbar. Schon lange erscheint es unsinnig, Studierende für 45 bis 90 Minuten um ein komplexes Thema zu versammeln und dann, wenn sie sich vollständig hineingedacht haben, sie in eine andere Veranstaltung zu entlassen. In dieser kurzatmigen Zeitstruktur werden auch viele prozeßhafte Arbeitsmöglichkeiten der Studierenden mit ihrer motivierenden, qualifizierenden Wirkung abgeschnitten. Das HSW hat über diesen Kontext in dem Aufsatz von Klaus-Dieter Bock schon einmal berichtet (HSW 4/99). Ein wirklich weiterführendes Konzept. Die empirischen Ergebnisse, Stärken und Schwächen der Erprobung in Freiburg sollen dann als Resultate des für sie charakteristischen, von der Bielefelder Projektgruppe Hochschulevaluation durchgeführten Verfahrens in einem weiteren Heft vorgestellt werden. **Seite 32**

W.W.

In eigener Sache

50 Jahre „Hochschulwesen“ und ein (dritter) Neuanfang

Die Zeitschrift "Das Hochschulwesen (HSW)" ist 1953 in der DDR gegründet worden. Sie war das offiziöse Organ des DDR-Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (vor der Vereinigung dann: des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Deutschen Demokratischen Republik) und erschien dort im Deutschen Verlag der Wissenschaften, (Ost-)Berlin. Sie wurde durch ein verhältnismäßig unabhängig agierendes Redaktionskollegium gestaltet. Die Zeitschrift informierte überwiegend sachbezogen über Entwicklungen im Bildungswesen der DDR sowie - und das machte sie auch im westlichen Ausland besonders interessant - in vielen gut informierten Beiträgen über Hochschulentwicklungen in den sozialistischen Bruderstaaten der DDR. Das waren wertvolle Horizonsweiterungen für westliche

Hochschulforscher und -planer. Für westliche Hochschuldidaktiker reizvoll war darüberhinaus eine regelmäßige Spalte bzw. Einlage in die Zeitschrift, die zu jener Zeit in der alten Bundesrepublik in einer staatsnahen, auflagenstarken Zeitschrift mit hoher Verbreitung in den Hochschulen mangels Identifikation mit dem Thema noch undenkbar gewesen wäre: "Aus Theorie und Praxis der Hochschulpädagogik". Hierunter fielen Beiträge zur Didaktik der Lehre ebenso wie zu curricularen Entwicklungen, aber auch allgemeine bildungssoziologische Forschungen. Bis 1990 wurde "Das Hochschulwesen" mit etwa 1000 Exemplaren an den Hochschulen der DDR gelesen und mit weiteren etwa 1000 Exemplaren in die sozialistischen Staaten exportiert. Mit dem Zusammenbruch der traditionellen Strukturen in diesen Staaten war diese Verbreitung abrupt beendet.

Der zweite Neuanfang wurde nötig, als mit der Bildung der fünf neuen Bundesländer nach der Vereinigung das zentrale Ministerium der DDR Ende 1990 aufgelöst wurde und damit Anlaß und Subvention der Zeitschrift entfielen. Die bisherige wirtschaftliche Basis der Zeitschrift war dahin. Der westdeutsche Hermann Luchterhand Verlag erwarb die Rechte (zusammen mit einer Reihe anderer Zeitschriften in ähnlicher Lage) und war Anfang 1991 mit der Klärung der Perspektiven und eines Konzepts beschäftigt. Da unterbreitete Wolff-Dietrich Webler ein inhaltliches und organisatorisches Konzept und einen Kooperationsvorschlag mit der AHD. Die Zeitschrift sollte - thematisch der ganzen Hochschulentwicklung verpflichtet - öffentliche Zeitschrift mit freien Abonnenten sein, aber gleichzeitig auch als Mitgliederzeitschrift der AHD fungieren. Sie sollte redaktionell unabhängig sein; aber die inhaltlichen Anliegen der gemeinnützigen AHD, die Hochschuldidaktik in Theorie und Praxis zu fördern (d.h. die Beobachtung und positive Veränderung aller auf Lehre und Studium einwirkender Einflußfaktoren), wurden über Personalentscheidungen in einem neuberufenen Herausgeberkreis berücksichtigt. Daraufhin kam es zu einer sehr produktiven Zusammenarbeit zwischen Verlag, Herausgebern und AHD, die durch eine verlegerische Entscheidung der Konzernmutter des Luchterhand Verlages, sich aus allen Hochschulthemen allmählich zurückzuziehen und "Das Hochschulwesen" einzustellen, nach 10 Jahren zum 31.12.2002 beendet wurde.

Die Zeitschrift ist trotz dieser Entscheidung nicht untergegangen, sondern der dritte Neuanfang steht nun bevor: "Das Hochschulwesen" ist auf den Universitätsverlag Webler übergegangen und wird ausgerechnet im 50. Jahrgang dort weiter verlegt werden; vielleicht ein gutes Omen für die Kontinuität ebenso wie für einen neuen Start. Wenn auch die Verlagsgrundlage gänzlich neu ist (der Verlag wurde eigens für diesen Zweck der Weiterführung der Zeitschrift gegründet), so bleiben das Konzept und die die Zeitschrift betreuenden Herausgeber die alten, ohne damit auf Weiterentwicklung verzichten zu wollen. Wenn Sie, die Leserinnen und Leser, die Zeitschrift so unterstützen wie bisher, ist uns um die Zukunft nicht bange.

Herausgeber und Verlag des "Hochschulwesens"